

buch für die Erarbeitung und Auslegung des Bibelwortes. Alles in allem: ein hilfreiches und nützlich Arbeitsbuch, das man kaum noch missen kann, wenn man zugleich auch immer die Grenze und Beschränkung der Arbeit mit Konkordanz eines übersetzten Bibeltextes mitberücksichtigen muß. W. Daut

Regensburger Neues Testament. Herausgegeben von Otto KUSS.

Band 7/2: *Die Pastoralbriefe*, übersetzt und erklärt von Norbert BROX. 4., völlig neu bearbeitete Auflage, 1969. 343 S., Ln., DM 32,—.

Band 8/2: *Die katholischen Briefe*, übersetzt und erklärt von Johann MICHL. 2., umgearbeitete Auflage, 1968. 334 S., Ln., DM 30,—.
Regensburg: Verlag Friedrich Pustet.

Wer bei seiner theologischen Arbeit gewöhnt war, das Regensburger Neue Testament zu benutzen, wußte seit je, daß die Bearbeitung der Briefliteratur, besonders unter der Rücksicht praktischer Brauchbarkeit, dürrig war und seit langem nicht mehr dem Stand modernen exegetischen Wissens und heutigen Anforderungen entsprach. Nach der neuen Kommentierung des Hebräerbriefes durch O. Kuss liegt nun erfreulicherweise auch eine Neubearbeitung der Pastoralbriefe und der Katholischen Briefe vor, die sich nicht mit kleinen operativen Eingriffen und Veränderungen zufrieden gibt, sondern auf weite Strecken praktisch einen neuen Kommentar darstellt.

Das gilt vor allem für die Auslegung zu den Pastoralbriefen von N. Brox, die den Kommentar von J. Freundorfer ablöst. Der Umfang ist stark angewachsen (statt 104 jetzt 342 Seiten, davon allein 97 Seiten Einleitung), wichtige Fragen werden in entscheidenden Punkten anders beantwortet. Das zeigt sich gleich bei der Einstellung zur Verfasserfrage, wo Br. endgültig die traditionelle Auffassung aufgibt und nach gründlicher Erörterung des Verhältnisses der Pastoralbriefe zu den echten paulinischen Briefen zu dem Ergebnis kommt, daß die Pastoralbriefe auf Grund von Stil, Sprache, Theologie und vorausgesetzter geschichtlicher Lage einem von Paulus verschiedenen unbekanntem Verfasser zugewiesen werden müssen, der seine Briefe zu Beginn des 2. Jahrhunderts in Kleinasien zur Abwehr von Gefahren in den christlichen Gemeinden geschrieben hat. Diese wichtige Vorentscheidung in der Verfasserfrage führt in der Einzelexegese, auf die wir hier nicht näher eingehen können, zu bedeutenden Konsequenzen, da nunmehr die Texte nicht mehr als Zeugnisse paulinischen Denkens erklärt werden dürfen. In seiner gründlichen Auslegung macht Br. denn auch immer wieder darauf aufmerksam, daß das Hauptthema dieser Briefe, die Kirchenordnungen, erst unter Annahme der Pseudonymität ihres Verfassers richtig verstanden und ausgewertet werden kann. Ein ausführliches Stellen-, Namen- und Sachregister erschließen den Reichtum dieses Kommentars und erhöhen so seine praktische Brauchbarkeit. Die zwölf eingestreuten Exkurse behandeln u. a. so wichtige Themen wie: Christliche Brüderlichkeit, das kirchliche Amt, die Kirche, zur Christologie, Frömmigkeit, Sklavenfrage, Handauflegung.

Auch die umgearbeitete zweite Auflage des Kommentars zu den katholischen Briefen zeigt das Bemühen, moderne Fragestellungen und neue Einsichten der letzten Jahre aufzugreifen und einzuarbeiten, wenn dabei J. Michl im allgemeinen auch zurückhaltender vorgeht als N. Brox. Immerhin rechnet er jetzt mehr als früher mit der Möglichkeit einer pseudonymen Verfasserschaft beim Jakobus- und Judasbrief und hat auch hinsichtlich der Urheberschaft des 1. Petrusbriefes seine Meinung geändert. Es ist nicht mehr von einem geistigen Urheber Petrus und seinem Mitarbeiter Silvanus die Rede, sondern es wird klar gesagt, daß der Brief wahrscheinlich erst in späterer Zeit unter Berufung auf die Autorität des Petrus geschrieben worden ist. Die Johannesbriefe schreibt M. weiterhin einem Verfasser zu, der mit dem Verfasser des vierten Evangeliums, mit dem Apostel Johannes, identisch sei. Die dort angebrachte Unterscheidung zwischen dem tatsächlichen Gestalter des Werkes und dem Apostel Johannes erachtet er für die Briefe als nicht notwendig. Mit dieser Auffassung bekennt sich M. zu einer Theorie, die in den letzten Jahren, auch auf katholischer Seite, immer weniger Verfechter gefunden hat. (Vgl. die viel differenziertere Auffassung von R. Schnackenburg in Herders theologischem Kommentar.) Der Umfang des Kommentars ist im Vergleich zur ersten Auflage nur geringfügig angewachsen und kommt in erster Linie den Registern zugute (das Stellenregister umfaßt 37 Seiten, das Sachregister 10 Seiten). Als neue Exkurse seien genannt: Der Eid, die Christen als Priester, die Christen als das neue Israel. Beide Kommentare zeichnen sich im übrigen durch eine gediegene Sach-

kennntnis aus, die mit einer klaren Darstellung verbunden ist. Jeder theologisch interessierte Leser kann aus ihnen Nutzen und Anregung für sich und seine Arbeit gewinnen.

F. Heinemann

Gestalt und Anspruch des Neuen Testamentes. Herausgegeben von Josef SCHREINER unter Mitwirkung von Gerhard DAUTZENBERG. Würzburg 1969: Echter-Verlag. 410 S., Ln., DM 29,—.

Mit der vorliegenden Einführung in die Probleme des NT will der Herausgeber, Prof. Dr. J. Schreiner, den Stand der heutigen Bibelwissenschaft aufzeigen. Wie schon im Titel, „Gestalt und Anspruch“, angedeutet, soll gezeigt werden, wie das NT entstand, welche literarische Gestalt es im einzelnen annahm und welche theologische und religiöse Bedeutung ihm für uns heute zukommt. So geht das Buch über die üblichen Einleitungen in das NT hinaus. Wie die bereits erfolgreiche Einführung in die Probleme des AT, „Wort und Botschaft“, die ebenfalls von Prof. Schreiner herausgegeben wurde, wendet sich auch dieser Band an den weiten Kreis der theologisch Interessierten, also nicht zuerst an Fachtheologen. Diesem Ziel dient auch die im ganzen einfache und verständliche Sprache, die auf theologische Fachbegriffe nach Möglichkeit verzichtet.

Die Einzelbeiträge dieser Einführung, die von vielen bekannten Bibelwissenschaftlern geschrieben sind, sollen vornehmlich helfen, die Schriften des NT in ihrer theologischen Tragweite zu verstehen. Dem Herausgeber muß bescheinigt werden, daß er sowohl die Themen wie auch die Autoren gut ausgewählt hat; denn die einzelnen Aufsätze sind von Fachleuten verfaßt, die sich mit den Problemen der einzelnen Schriften des NT schon zuvor in Büchern oder Zeitschriften beschäftigt haben.

Ein Vorteil der Beiträge liegt auch darin, daß sie niemals über 25 Seiten lang sind, so daß sie kurz über die jeweiligen Probleme informieren. Hervorzuheben sind auch die kurzen Zusammenfassungen am Ende eines jeden Beitrages wie auch die im Anhang angegebene weiterführende Literatur, die für die heutige Forschungslage als repräsentativ gelten kann.

Methodisch richtig werden die neutestamentlichen Briefe und Bücher nicht in der Reihenfolge behandelt, wie wir sie im neutestamentlichen Kanonverzeichnis vorfinden, sondern nach ihrer wahrscheinlichen Entstehungszeit, so daß auch eine theologische Entwicklung innerhalb der Schriften des NT sichtbar wird; diese geben nämlich Antwort auf bestimmte Fragen, die in einer Gemeinde auftreten.

Die gut koordinierten Einzelbeiträge von Fachexegeten vermögen ausgezeichnet über den Stand der heutigen neutestamentlichen Bibelwissenschaft zu informieren. Dem Verlag ist für die ausgezeichnete Drucklegung zu danken. Wir können dieses Buch unseren Lesern herzlich empfehlen. Es sollte in keiner Hausbibliothek fehlen.

H. Giesen

NEGENMAN, Johan H.: *Großer Bildatlas zur Bibel.* Deutsche Ausgabe von Claus Rietzschel. Gütersloh 1969: Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn. 199 S., Ln., DM 48,—.

Der neue Bildatlas gehört in die Reihe jener Werke, die eine Einführung in das Verständnis der Heiligen Schrift geben wollen. Bücher dieser Art sind immer notwendig, nicht nur weil man ohne Anleitung keinen Zugang zur Bibel gewinnt, sondern auch weil jede Generation, zumal wenn sie in einer sich rasch wandelnden Welt lebt, immer wieder versuchen muß, die Botschaft der Bibel in die eigene Zeit zu übersetzen. Beiden Anliegen möchte der vorliegende Bildatlas gerecht werden, indem er die in den letzten Jahrzehnten gewonnenen historischen Einsichten und wissenschaftlichen Erkenntnisse allgemeinverständlich darstellt und anschaulich bebildert. Charakteristisch für das ganze Werk ist dabei das Bemühen, die Entstehung der einzelnen Schriften und literarischen Schichten aus der jeweiligen konkreten Situation heraus zu begreifen. Tatsächlich läßt sich wohl nur so Inhalt und Eigenart des biblischen Schrifttums zuverlässig erfassen.

Die beiden ersten Kapitel machen den Leser zunächst mit der Entwicklung der menschlichen Schrift und mit der Überlieferung der Bibel von den ersten unbekanntesten Fragmenten bis zu unseren modernen Textausgaben bekannt. Ein drittes Kapitel schildert die kulturelle und historische Entwicklung der Umwelt Israels, die deswegen so wichtig ist, weil sie mit ihren religiösen Vorstellungen, Institutionen und Gewohnheiten auch die heiligen Schriften des Alten Testaments maßgeblich und vielfältig beeinflußt hat. Unter dieser Rücksicht ist es bedauerlich, daß hier meistens nur Texte und literarische Parallelen aneinandergereiht werden, ohne daß näher auf die Frage eingegangen würde, wie Israel die Traditionen